

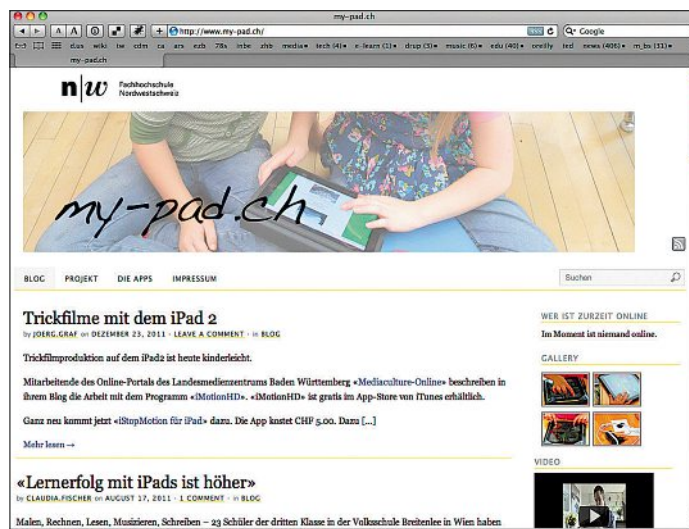
Auf dem Weg zur iSchule?

So langsam gewöhnt sich die Schule an digitale Lernressourcen und Apps. Doch schon steht die nächste Herausforderung an: Apple plant, mit einer Bildungsinitiative, gedruckte Schulbücher zu ersetzen.

«Apple will den Bildungsmarkt entern.» Was Ende 2011 in Blogs als Gerücht kursierte, hat sich am 19. Januar an einer Medienkonferenz von Apple in New York konkretisiert. Unter dem Motto «Reinventing the textbook» stellte das Unternehmen aus Cupertino seine Strategie vor, Schulbücher fürs iPad aufzubereiten.

Die dafür benötigten Anwendungen heissen «iBooks» und «iBooksAuthor». Beide Apps haben es in sich, da sie das herkömmliche Buch mit interaktiven Elementen ergänzen. Mit iBooks lassen sich digitale Bücher aus dem iBookstore aufs iPad oder aufs iPhone laden. Neu erlaubt iBooks die Integration von Videos, Audioaufnahmen, animierten Grafiken, Quiz-Aufgaben oder einem interaktiven Glossar. In den USA ist Apple mit den führenden Lehrmittelverlagen McGraw Hill, Pearson und Houghton Mifflin Harcourt eine Partnerschaft eingegangen.

Im Gegensatz dazu richtet sich iBooks-Author an Lehrpersonen oder Schülerinnen und Schüler, die selber Bücher entwickeln wollen. Entweder mittels Vorlagen oder ganz nach eigenem Gutdünken ermöglicht diese Anwendung per «Drag and Drop» interaktive Elemente wie Bilder, Videos, Tondateien oder 3D-Modelle mit Text zu verknüpfen und zu kombinieren (www.apple.com/education).



Die PH FHNW geht im Projekt my-pad.ch der Frage nach, wie sich iPads im Unterricht sinnvoll einsetzen lassen.

Derzeit liegen noch keine deutschsprachigen Lerninhalte in Form von iBooks vor. «Wann solche Lerninhalte verfügbar sind, hängt von den Anbietern ab», sagt Andrea Brack, Pressesprecherin von Apple Schweiz. «Im Moment gibt es nur im US-iBookstore eine eigene Kategorie für Schulbücher.» Konkrete Verhandlungen mit Schweizer Lehrmittelverlagen hätten bisher nicht stattgefunden.

Umkämpfter Markt

Apple hat schon mehrmals aufgezeigt, wie man bereits vorhandene Konzepte in erfolgreiche Geschäftsmodelle ummünzt. Mit der jetzt lancierten Bildungsinitiative drängen Tablet-Computer noch stärker in die Schulstuben. Bereits heute werden – vornehmlich in Amerika – 1,5 Millionen iPads zum Lernen eingesetzt; der Bildungsmarkt ist für Apple ein lukratives Geschäft.

Kritisch zu beurteilen ist die technisch abgeschlossene Architektur, in der Apple operiert. Wer ein mit iBooks-Author hergestelltes Lehrmittel kommerziell vertreiben möchte, darf dies nur über Apples eigene Plattform tun und muss 30% vom Verkaufspreis abtreten. Als «Gatekeeper» entscheidet Apple, welche Inhalte im iTunes-Store überhaupt publiziert

werden und welche nicht. Bemängelt wird zudem, dass dem iPad grundlegende Anschlüsse (USB, Firewire) fehlen. Doch Apple agiert im Tablet-Markt nicht alleine: Drei Betriebssysteme und noch mehr Unternehmen kämpfen um die Vorherrschaft. Abgesehen vom iPad läuft auf Tablet-Computern entweder das Betriebssystem Android von Google oder Microsofts Windows 7. Eine App für alle Tablets anzubieten, bedeutet technischen Mehraufwand.

Projekte laufen an

Was Lernanwendungen betrifft, ist Apple unter den drei Systemen die Nummer eins. 20000 Apps sind unter dem Schlagwort Lernen im iTunes-Store greifbar. Auch der Glarner Oberstufenlehrer Andreas Streiff bietet Apps an. i7Sachen, iSee, iSchweiz, iEuropa und mehr: Streiffs Anwendungen behandeln in Quizform Allgemeinbildung mit Schwerpunkt in Geografie und kosten je vier Franken (Suchbegriff «Lernklick» im iTunes-Store). Als Webapplikationen sind diese Lernprogramme auch kostenlos auf Streiffs Website abrufbar: www.lernklick.ch. Dort stellt er überdies ein Dossier bereit, das diverse Apps für den Unterricht beleuchtet und den

Einsatz mobiler Geräte im Klassenzimmer erläutert. Auch das Dossier «Mobiles Lernen» auf educa.ch stammt aus Andreas Streiffs Feder (unterricht.educa.ch/mobiles-lernen).

Über Erfahrung mit iPads im Schulzimmer verfügt die Primarschule Regensdorf, wo jede Klasse mit zwei Geräten arbeitet (www.bit.ly/zgED4z). Eine weitere Dokumentation des Schulalltags präsentiert die deutsche Gesamtschule Volkmarode. Hier kommen zwei Koffer mit je 16 iPads zum Einsatz (www.bit.ly/AfjQjT).

Seit dem Frühling 2011 leitet die PH FHNW 2011 ein Projekt zum iPad als Unterrichtswerkzeug. Dazu entwickeln sechs Lehrpersonen der Unter- und Mittelstufe Ideen zum mobilen, kooperativen Lernen (www.my-pad.ch). Der Projektblog dokumentiert die einzelnen Szenarien und die dabei genutzten Apps.

Die aktuellste und vollständigste Auflistung von iPad-Unterrichtsprojekten liefert der Auftritt www.1to1learning.ch des ICT-Experten Beat Döbeli, der mit dem iPhone-Projekt an der Primarschule Goldau für Aufsehen sorgte (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 11a/11). Geordnet nach Gerätetyp, Schulstufe und Land finden sich hier 124 Projekte, in welchen Schulklassen mit persönlichen (Klein-)Computern arbeiten. Die Liste der derzeit 30 iPad-Projekte dürfte in Kürze anwachsen. Adrian Albisser